

1. Europäische Polizeimission in Bosnien-Herzegowina

Nach Ende des Bruderkrieges in Exjugoslawien war eine der vordringlichsten Aufgaben eine Polizei nach westeuropäischen Standard aufzubauen. Sieben Jahre übernahm die UN-Polizeimission (IPTF – International Police Task Force) diese Aufgabe.

Mit 1. Jänner 2003 wurde die Aufgabe an die 1. Europäische Polizeimission (EUPM – European Police Mission) abgetreten. Der Kontingentskommandant Obstlt. Josef Nothdurfter, vom BGK St.Johann i.Pg., berichtete uns von dieser Mission.

Bosnien mit nicht einmal 4 Millionen Einwohnern hat ein Polizeikorps von 18.000 Beamten. Dass das für so einen kleinen Staat zu viel ist, braucht nicht diskutiert werden. Im europäischen Durchschnitt kommen auf einen Polizeibeamten 400 Einwohner und nicht wie in Bosnien auf einen Beamten 200.

Die Gehälter sind sehr niedrig und noch dazu in den drei verschiedenen Gebieten komplett unterschiedlich. Sie liegen zwischen 200 und 400

Euro monatlich. Das ist auch ein Grund – obwohl dies natürlich für einen Polizeibeamten keiner sein darf - für die Bestechlichkeit der Beamten und dafür, dass das eine oder andere Strafmandat in die eigene Tasche wandert. Womit wir schon bei den vielfältigen Problemen unserer Mission sind.

Hauptproblem ist die dezentrale Organisation. So ist der Staat Bosnien in zwei Entitäten geteilt, in die Republika Srpska und in die Föderation.



EUPM-Hauptquartier

Beide haben ein Innenministerium mit Innenminister und einen Polizeidirektor. Dazu kommt noch ein neutraler Distrikt, nämlich

Brcko, wo es wiederum einen eigenen Polizeidirektor gibt. Die polizeiliche Zusammenarbeit zwischen diesen relativ selbständigen Gebieten (Staat im Staat) lässt zu wünschen übrig.

Aber noch nicht genug. Die Föderation ist wieder in zehn Kantone geteilt, welcher ebenfalls von einem Innenminister und einem Polizeidirektor geleitet wird. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen ist kaum vorhanden.

So ist es natürlich Priorität, die Struktur der Polizei zu reformieren, denn nur wenn die Zusammenarbeit im eigenen Land gegeben ist, kann man anfangen mit anderen Staaten oder Organisationen



Der österreichische Kontingentskommandant beim Erklären der Lage.

(Europol, Interpol) zusammen zu arbeiten.

Worin liegen nun die Hauptziele der EUPM?

Die bosnische Polizei soll transparenter werden und die Arbeitsweise professioneller. Vor allem Kriminaltaktik und Kriminaltechnik müssen verbessert werden. Wichtig ist auch, dass die bosnische Polizei aufhört den Politikern zu dienen und für die Bevölkerung arbeitet.

Ob die Mission, die bis Ende 2005 dauert, die in sie gesetzten Ziele erreichen wird, ist noch offen. Es wäre jedenfalls für die Beruhigung der politischen Lage im Südosten unseres Kontinents von herausragender Bedeutung.

Die Mission kann ihre Ziele aber nicht mit Gewalt oder Befehlen durchsetzen, denn sie hat keine Exekutivgewalt,



Theo Kelz und eine EUPM-Delegation bei Spendenübergabe.

sondern nur beratende und unterstützende Funktion in den mittleren und oberen Führungsebenen der bosnischen Polizei.

Durch dauernde Präsenz (Co-Location) von 500 hoch qualifizierten Beamten aus allen EU-Mitgliedsstaaten soll

westeuropäischer Standard erreicht werden. Beraten werden alle hohen Polizeiführungskräfte, angefangen vom Innenminister bis auf die Ebene, die mit den Bezirksgendarmeriekommanden in Österreich vergleichbar sind.

1. Europäische Polizeimission in Bosnien-Herzegowina

Von den 500 eingesetzten Beamten kommen 80% aus EU-Mitgliedsstaaten und 20% aus nicht EU-Ländern. Österreich ist mit 5 Exekutivbeamten und zwei zivilen Experten vertreten. Die Beamten werden nach einem Jahr abberufen und kehren an ihre Heimatdienststelle zurück. Sie werden durch neue Kräfte ersetzt.

Voraussetzung für die Entsendung in die Mission ist körperliche Eignung und sehr gutes Englisch in Wort und Schrift. Es folgt ein zweiwöchiger intensiver Vorbereitungskurs in Theorie und Praxis.

BUCHBESPRECHUNG

Die Bewaffung der Wiener Sicherheitswache von 1869-2002

Das Urgestein der Waffenabteilung der Wiener Sicherheitswache und IPA-Mitglied Helmut Magrutsch hat nach jahrelanger Vorarbeit und mühevollen Nachforschungen das Buch über die „Bewaffung der Wiener Sicherheitswache von 1869 – 2002“ vollendet. Das 232 Seiten starke Buch im Format A4 ist mit 100, zum Teil farbigen Bildern, illustriert. Die Geschichte der Bewaffung ab 1869 wird lückenlos beschrieben und ist vor allem die Zeit von 1945 bis 1955 in bisher noch nicht veröffentlichter Form aufgrund von Verfügungen und Erlässen dokumentiert. Neben den Waffen werden auch die Erzeugerfirmen vorgestellt.

Der Preis des Buches liegt bei Euro 58,- (bei Versand zuzüglich 5,- Euro) und kann beim Autor Helmut Magrutsch, 2253 Weikendorf, Fichtengasse 5, Fax 02282/5248 bestellt werden. Es ist auch die Abholung im BAG Josef Holaubek Platz 1, Logistikbüro – Referat 5 – Waffenwesen, Stiege 3, 1.Stock Zimmer 1319, (Tel. 31345/8154) möglich.

